1. Begriff und Geschichte

Posted on 20. Juli 2026 by Redaktion-AnalyseTeam

1.1 Der klassische Transhumanismus

Dieses Kapitel beschreibt zunächst Entwicklungslinien und ihre Selbstverständnisse. Die Darstellung ist nicht als Zustimmung oder Ablehnung zu verstehen. Die Prüfung ihrer Voraussetzungen und Folgen erfolgt in den späteren Kapiteln anhand der Theorie der Urteilskraft sowie der Fragen nach Ethik, Naturrechten und Verantwortung.

Der Begriff *Transhumanismus* bezeichnet eine philosophische und kulturelle Entwicklungslinie, die sich ausdrücklich mit der **technischen Veränderung des Menschen** befasst. Anders als viele spätere Entwicklungslinien verwendet sie den Begriff selbst und beschreibt ihre Ziele offen. Dadurch bildet sie einen geeigneten Ausgangspunkt für die Analyse späterer Entwicklungslinien, die vergleichbare Zielvorstellungen teilweise unter anderen Begriffen vertreten.

Im Mittelpunkt steht die Überzeugung, dass die biologischen Grenzen des Menschen nicht als endgültig angesehen werden müssen. Alter, Krankheit, eingeschränkte körperliche oder geistige Leistungsfähigkeit und schließlich auch der Tod erscheinen nicht mehr ausschließlich als Bedingungen menschlicher Existenz, sondern zunehmend als technisch beeinflussbare Größen, die durch wissenschaftlichen und technischen Fortschritt überwunden oder zumindest grundlegend verändert werden können.

Der klassische Transhumanismus versteht Technik daher nicht lediglich als Werkzeug des Menschen. Sie wird vielmehr zum Mittel einer fortlaufenden Veränderung des Menschen selbst. Dabei tritt die traditionelle Vorstellung von Technik als Werkzeug zunehmend hinter ihre Funktion als Entwicklungsinstrument zurück. Diese Veränderung wird überwiegend als Fortschritt verstanden. Ziel ist nicht allein ein gesünderes oder längeres Leben, sondern die Erweiterung menschlicher Fähigkeiten bis hin zu einer möglichen Existenzform, die häufig als *posthuman* bezeichnet wird.

Dabei handelt es sich nicht um ein einheitliches Lehrgebäude. Innerhalb des klassischen Transhumanismus existieren unterschiedliche Auffassungen über

Tempo, Umfang und ethische Grenzen technischer Veränderungen. Gemeinsam ist ihnen jedoch die Annahme, dass der Mensch nicht als abgeschlossene Entwicklungsstufe verstanden werden sollte.

Der klassische Transhumanismus bildet damit den philosophischen Ausgangspunkt vieler späterer Entwicklungslinien. Zugleich ist er nicht mit ihnen gleichzusetzen. Zahlreiche gegenwärtige Konzepte greifen einzelne Gedanken des Transhumanismus auf, ohne sich selbst ausdrücklich als transhumanistisch zu bezeichnen.

Die folgenden Kapitel untersuchen deshalb nicht nur den klassischen Transhumanismus, sondern auch Entwicklungslinien, in denen vergleichbare Menschen-, Technik- oder Gesellschaftsverständnisse auftreten.

1.2 Technologischer Solutionismus

Während der klassische Transhumanismus die technische Veränderung des Menschen ausdrücklich zum Gegenstand seiner Philosophie macht, begegnet der technologische Solutionismus häufig ohne ein vergleichbares philosophisches Selbstverständnis. Er versteht sich weniger als Weltanschauung denn als praktischer Ansatz zur Lösung gesellschaftlicher, wirtschaftlicher oder individueller Probleme.

Im Mittelpunkt steht die Annahme, dass sich für möglichst viele Herausforderungen eine technische Lösung finden lässt oder finden lassen wird. Digitale Technologien, Künstliche Intelligenz, Automatisierung oder datenbasierte Steuerung erscheinen dabei nicht nur als hilfreiche Werkzeuge, sondern zunehmend als bevorzugte Mittel gesellschaftlicher Gestaltung.

Der technologische Solutionismus beschränkt sich nicht auf einzelne Anwendungsbereiche. Er beeinflusst Bildung, Gesundheitswesen, Verwaltung, Wirtschaft und Kommunikation ebenso wie den privaten Alltag. Probleme werden dabei häufig in Aufgaben übersetzt, die sich technisch bearbeiten, optimieren oder automatisieren lassen.

Diese Entwicklung bedeutet nicht zwangsläufig, dass technische Lösungen ungeeignet wären. Viele technische Innovationen haben das Leben von Menschen erleichtert oder neue Möglichkeiten eröffnet. Der technologische Solutionismus beschreibt daher zunächst keine bestimmte Technologie, sondern eine Denkweise,

die technischen Lösungen grundsätzlich ein hohes Vertrauen entgegenbringt.

Charakteristisch ist dabei die Tendenz, komplexe gesellschaftliche oder menschliche Fragestellungen zunehmend als Optimierungsprobleme zu verstehen. Dadurch können andere Perspektiven – etwa ethische, kulturelle, politische oder soziale – in den Hintergrund treten. Nicht jede Frage, die technisch beantwortet werden kann, ist damit bereits umfassend beantwortet.

Der technologische Solutionismus bildet deshalb eine wichtige Entwicklungslinie im Umfeld des Transhumanismus. Beide teilen häufig die Überzeugung, dass wissenschaftlicher und technischer Fortschritt wesentliche Beiträge zur Bewältigung menschlicher Probleme leisten können. Während der klassische Transhumanismus jedoch die Veränderung des Menschen selbst in den Mittelpunkt stellt, richtet sich der technologische Solutionismus zunächst auf die technische Lösung von Problemen. Wo sich beide Entwicklungslinien überschneiden, kann Technik zugleich zum Mittel gesellschaftlicher Gestaltung und zur Veränderung menschlicher Lebensbedingungen werden.

1.3 Datenzentrierter Humanismus

Mit der zunehmenden Digitalisierung gesellschaftlicher Bereiche verändert sich nicht nur die Art, wie Informationen verarbeitet werden. Es verändert sich auch das Verständnis vom Menschen. Daten erhalten eine wachsende Bedeutung für Entscheidungen in Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Alltag. Der Mensch erscheint dabei zunehmend als Erzeuger, Träger und Auswerter von Daten.

Diese Entwicklung bedeutet nicht, dass Daten an sich problematisch wären. Daten sind eine unverzichtbare Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnis, technischer Entwicklungen und gesellschaftlicher Planung. Der datenzentrierte Humanismus beschreibt daher zunächst keine bestimmte Technologie, sondern eine Entwicklungslinie, in der Daten zum bevorzugten Bezugspunkt für das Verständnis menschlichen Handelns werden.

Dabei entsteht die Vorstellung, dass sich menschliches Verhalten immer umfassender erfassen, analysieren und vorhersagen lässt. Fortschritte in der Sensorik, der digitalen Vernetzung und der Künstlichen Intelligenz verstärken diese Entwicklung. Anwendungen zur Gesundheitsüberwachung, personalisierte Dienste oder algorithmische Entscheidungshilfen beruhen auf der Annahme, dass größere Datenmengen zu besseren Entscheidungen führen können.

Aus dieser Entwicklung gingen Konzepte hervor, die den Menschen zunehmend als Bestandteil umfassender Informations- und Datenverarbeitungssysteme verstehen. Begriffe wie *Dataismus* oder *Quantified Self* stehen exemplarisch für unterschiedliche Ausprägungen dieser Entwicklungslinie. Während der Dataismus Datenströmen eine zentrale Bedeutung für Erkenntnis und gesellschaftliche Organisation zuschreibt, richtet sich das Quantified Self auf die systematische Erfassung eigener Körper- und Verhaltensdaten. Beide Ansätze unterscheiden sich in ihren Zielen, teilen jedoch die Überzeugung, dass Daten einen wesentlichen Zugang zum Verständnis des Menschen eröffnen.

Mit der zunehmenden Datenerfassung entstehen zugleich neue Möglichkeiten der Bewertung, Prognose und Steuerung menschlichen Handelns. Algorithmen unterstützen bereits heute Entscheidungen in unterschiedlichen Bereichen, etwa bei der Auswahl von Bewerbern, der Kreditvergabe, der medizinischen Diagnostik oder der Einschätzung von Rückfallrisiken im Justizwesen. Solche Verfahren beruhen auf statistischen Wahrscheinlichkeiten und großen Datenmengen. Sie können menschliche Entscheidungen unterstützen, ersetzen jedoch nicht die Verantwortung für das Urteil.

Der datenzentrierte Humanismus bildet damit eine weitere Entwicklungslinie im Umfeld des Transhumanismus. Er verändert das Menschenverständnis nicht unmittelbar durch technische Eingriffe in den menschlichen Körper, sondern durch eine wachsende Orientierung an Daten als Grundlage von Erkenntnis und Entscheidung. Je stärker menschliche Wirklichkeit mit ihren digitalen Abbildern gleichgesetzt wird, desto wichtiger wird die Frage, welche Rolle Urteilskraft, Erfahrung und ethische Verantwortung künftig noch spielen.

Die folgenden Kapitel untersuchen deshalb nicht die Leistungsfähigkeit einzelner Technologien, sondern die Menschen-, Technik- und Gesellschaftsverständnisse, die mit dieser Entwicklung verbunden sind.

1.4 Biotechnologischer Optimismus

Die moderne Biotechnologie gehört zu den bedeutendsten Errungenschaften der Medizin und der biologischen Forschung. Impfstoffe, Antibiotika, Organtransplantationen, bildgebende Verfahren, molekulare Diagnostik oder neue Formen der Gentherapie haben die Behandlung vieler Krankheiten grundlegend verändert. Millionen Menschen verdanken diesen Entwicklungen eine höhere Lebenserwartung und eine verbesserte Lebensqualität.

Der biotechnologische Optimismus setzt jedoch an einem anderen Punkt an. Er betrachtet biotechnische Möglichkeiten nicht mehr ausschließlich als Mittel zur Heilung oder Linderung von Krankheiten, sondern verbindet sie mit der Erwartung, menschliche Eigenschaften gezielt verbessern und weiterentwickeln zu können. Gesundheit erscheint dabei zunehmend nicht mehr als Wiederherstellung eines gestörten Gleichgewichts, sondern als Ausgangspunkt fortlaufender Optimierung.

Diese Entwicklung beruht auf der Überzeugung, dass sich biologische Grenzen des Menschen durch wissenschaftlichen und technischen Fortschritt zunehmend überwinden lassen. Alterungsprozesse, körperliche Leistungsfähigkeit oder genetische Voraussetzungen werden nicht mehr nur als gegebene Bedingungen verstanden, sondern als Bereiche, die grundsätzlich verändert werden können.

Damit verschiebt sich das Verständnis von Medizin. Traditionell dient Medizin dem Schutz, der Heilung und der Begleitung des Menschen. Im biotechnologischen Optimismus erweitert sich dieser Auftrag schrittweise. Medizin wird zugleich zu einem Instrument, mit dem menschliche Fähigkeiten gestaltet, gesteigert oder neu entworfen werden können. Die Grenze zwischen Therapie und Optimierung wird dadurch zunehmend unscharf.

Diese Entwicklung ist nicht auf einzelne Verfahren beschränkt. Sie zeigt sich in unterschiedlichen Bereichen, etwa in der Genomforschung, der Reproduktionsmedizin, neurotechnischen Anwendungen oder biotechnischen Verfahren zur Leistungssteigerung. Gemeinsam ist diesen Ansätzen die Erwartung, dass wissenschaftlicher Fortschritt den Menschen nicht nur helfen, sondern ihn grundlegend verändern könne.

Der biotechnologische Optimismus bildet deshalb eine wichtige Entwicklungslinie im Umfeld des Transhumanismus. Während der technologische Solutionismus gesellschaftliche Probleme bevorzugt technisch lösen möchte und der datenzentrierte Humanismus den Menschen zunehmend aus der Perspektive von Daten betrachtet, richtet sich der biotechnologische Optimismus unmittelbar auf den menschlichen Organismus selbst. Er verschiebt den Schwerpunkt von der Unterstützung des Menschen hin zur Veränderung seiner biologischen Voraussetzungen.

Diese Entwicklung wirft grundlegende Fragen auf. Wann endet medizinische Behandlung und wann beginnt Optimierung? Welche Ziele verfolgt medizinischer Fortschritt? Wer entscheidet darüber, welche Veränderungen wünschenswert sind?

Und welche Rolle behalten menschliche Urteilskraft, Verantwortung und ethische Abwägung, wenn technische Machbarkeit zunehmend zum Maßstab des Handelns wird?

Die folgenden Kapitel untersuchen deshalb nicht einzelne medizinische Verfahren, sondern die Vorstellungen vom Menschen, die mit diesen Entwicklungen verbunden sind. Denn auch im Bereich der Biotechnologie entscheidet nicht allein die technische Möglichkeit über ihre Bedeutung, sondern das Menschenverständnis, das ihr zugrunde liegt.

Begriffe und Entwicklungslinien

Die folgenden Begriffe werden nicht isoliert definiert. Sie werden als Bestandteile unterschiedlicher Entwicklungslinien verstanden. Ihre Bedeutung ergibt sich deshalb nicht allein aus ihrer Wortgeschichte, sondern aus ihrer Funktion innerhalb der jeweiligen Theorie.

Warum beginnen wir mit dem Transhumanismus?

Der klassische Transhumanismus ist die erste Entwicklungslinie, die die technische Veränderung des Menschen ausdrücklich zum Gegenstand einer zusammenhängenden Philosophie macht. Er formuliert seine Ziele offen und bietet deshalb einen geeigneten Ausgangspunkt für die Analyse späterer Entwicklungen.

Viele heutige Vorstellungen über Künstliche Intelligenz, Biotechnologie oder technische Optimierung bezeichnen sich nicht mehr als transhumanistisch. Dennoch greifen sie häufig Gedanken auf, die im Transhumanismus bereits formuliert wurden oder entwickeln sie in neuer Form weiter. Der Begriff bezeichnet daher in diesem Buch keine einheitliche Lehre, sondern den Ausgangspunkt einer Entwicklung, deren Wirkung weit über ihre ursprünglichen Vertreter hinausreicht.

Der Transhumanismus wird hier weder verteidigt noch verworfen. Er dient als erster Prüfstein für die Theorie der Urteilskraft.

Gibt es einen Unterschied zwischen post- und transhuman?

Ja. Beide Begriffe werden häufig miteinander verbunden, bezeichnen jedoch unterschiedliche Vorstellungen.

Transhuman beschreibt den Übergang. Der Mensch soll durch wissenschaftliche und technische Entwicklungen seine biologischen Grenzen schrittweise erweitern oder überwinden.

Posthuman bezeichnet dagegen den gedachten Zustand nach dieser Entwicklung. Er beschreibt eine mögliche Existenzform, deren Fähigkeiten die heutigen biologischen Grenzen des Menschen deutlich überschreiten.

In der Praxis werden beide Begriffe nicht immer trennscharf verwendet. Für diese Untersuchung ist die Unterscheidung dennoch hilfreich, weil sie den Weg von der technischen Veränderung des Menschen zu den Vorstellungen eines zukünftigen posthumanen Zustands sichtbar macht.

Kann der Mensch postbiologisch werden?

Der Begriff **postbiologisch** bezeichnet die Vorstellung, dass biologische Grundlagen eines Tages ihre zentrale Bedeutung verlieren könnten. Damit ist nicht gemeint, dass heutige Menschen bereits postbiologisch wären, sondern dass zukünftige Entwicklungen biologische Grenzen durch technische oder digitale Systeme ersetzen oder ergänzen könnten.

In transhumanistischen Entwürfen steht der Begriff häufig für die Erwartung, dass Bewusstsein, Identität oder menschliche Fähigkeiten eines Tages nicht mehr an den biologischen Körper gebunden sein müssen. Ob eine solche Entwicklung möglich ist, bleibt offen.

Für diese Untersuchung ist der Begriff vor allem deshalb bedeutsam, weil er eine grundlegende Verschiebung des Menschenverständnisses sichtbar macht: Nicht mehr der biologische Mensch bildet den selbstverständlichen Ausgangspunkt, sondern die Möglichkeit seiner technischen Überschreitung.

Was ist mit technologischer Singularität gemeint?

Der Begriff **technologische Singularität** bezeichnet die Vorstellung, dass die technische Entwicklung einen Punkt erreichen könnte, an dem Künstliche Intelligenz ihre eigenen Fähigkeiten schneller verbessert, als Menschen sie noch verstehen oder steuern können. Von diesem Zeitpunkt an würden sich technische Entwicklungen grundlegend beschleunigen.

Ob eine solche Singularität tatsächlich eintreten kann, ist umstritten. Sie gehört zu

den bekanntesten Zukunftsvorstellungen des Transhumanismus und wird sowohl als große Chance als auch als erhebliches Risiko diskutiert.

Für diese Untersuchung ist der Begriff vor allem deshalb wichtig, weil er den Blick von einzelnen technischen Innovationen auf die Frage lenkt, **ob und wie Menschen unter Bedingungen beschleunigter Entwicklungen überhaupt noch verantwortbare Urteile treffen und Korrekturen vornehmen können.**

Wo endet Therapie und wo beginnt Verbesserung?

Human Enhancement bezeichnet Maßnahmen, die menschliche Fähigkeiten nicht nur wiederherstellen, sondern über das als normal angesehene Maß hinaus erweitern sollen. Dazu gehören unterschiedliche Ansätze – von Medikamenten und Implantaten bis zu genetischen oder digitalen Eingriffen.

Die Grenze zwischen Therapie und Verbesserung ist nicht immer eindeutig. Viele Verfahren, die ursprünglich zur Behandlung von Krankheiten entwickelt wurden, können später auch zur gezielten Leistungssteigerung eingesetzt werden.

Für diese Untersuchung ist deshalb weniger die Technik selbst entscheidend als die Frage, **nach welchen Maßstäben zwischen Heilung, Unterstützung und Optimierung unterschieden wird.** An dieser Grenze zeigen sich grundlegende Unterschiede im Menschen- und Gesellschaftsverständnis.

Was bedeutet morphologische Freiheit?

Morphologische Freiheit bezeichnet einen Begriff des Transhumanismus, der das Recht des Menschen beschreibt, über Veränderungen seines eigenen Körpers und seiner biologischen Eigenschaften selbst zu entscheiden. Der Begriff spielt vor allem in Debatten über genetische Eingriffe, Implantate und andere Formen technischer Selbstveränderung eine zentrale Rolle.

Für diese Untersuchung ist der Begriff deshalb von besonderer Bedeutung, weil sich an ihm unterschiedliche Vorstellungen von Freiheit zeigen. Die Frage lautet nicht nur, **was ein Einzelner mit seinem Körper tun darf**, sondern auch, **welche Folgen diese Vorstellung von Freiheit für gesellschaftliche Praxis, Verantwortung und Koexistenz besitzt.**

Was ist mit Mind Uploading gemeint?

Mind Uploading bezeichnet die Vorstellung, dass geistige Eigenschaften eines Menschen – etwa Erinnerungen, Wissen oder Bewusstseinsinhalte – eines Tages auf ein technisches System übertragen werden könnten. Die Idee gehört zu den bekanntesten Zukunftsvisionen des Transhumanismus.

Ob eine vollständige Übertragung des menschlichen Geistes grundsätzlich möglich ist, ist gegenwärtig ungeklärt und Gegenstand wissenschaftlicher wie philosophischer Diskussionen. Der Begriff beschreibt deshalb vor allem ein Zukunftskonzept, nicht den Stand heutiger Technik.

Für diese Untersuchung ist Mind Uploading deshalb bedeutsam, weil sich an ihm grundlegende Fragen nach Identität, Persönlichkeit und den Grenzen technischer Veränderung stellen. Zugleich zeigt sich hier besonders deutlich, wie eng technische Möglichkeiten und Menschenbilder miteinander verbunden sind.

Warum werden unterschiedliche Technologien zusammen gedacht?

NBIC-Konvergenz bezeichnet das Zusammenwirken von **Nanotechnologie**, **Biotechnologie**, **Informationstechnologie** und **Kognitionswissenschaft**. Die Grundannahme lautet, dass neue Entwicklungen vor allem dort entstehen, wo diese Bereiche miteinander verbunden werden.

Die NBIC-Konvergenz beschreibt keine einzelne Technologie, sondern einen Forschungsansatz. Sie beeinflusst zahlreiche Vorstellungen über zukünftige medizinische, technische und gesellschaftliche Entwicklungen und bildet einen wichtigen Bezugspunkt transhumanistischer Überlegungen.

Für diese Untersuchung ist die NBIC-Konvergenz deshalb bedeutsam, weil sie zeigt, dass technische Entwicklungen nicht isoliert verstanden werden können. Erst ihr Zusammenwirken verändert gesellschaftliche Praxis und stellt neue Anforderungen an Urteilskraft, Verantwortung und Korrekturfähigkeit.

Accordion title 1

This is a placeholder tab content. It is important to have the necessary information in the block, but at this stage, it is just a placeholder to help you visualise how the content is displayed. Feel free to edit this with your actual content.

Accordion title 2

This is a placeholder tab content. It is important to have the necessary information in the block, but at this stage, it is just a placeholder to help you visualise how the content is displayed. Feel free to edit this with your actual content.

Entwicklungslinien bis heute

Transhumanistische Entwicklungslinien im 21. Jahrhundert
Die genannten Personen stehen für Entwicklungslinien oder Debatten, die Berührungspunkte mit transhumanistischen Fragestellungen aufweisen oder in diesem Zusammenhang häufig diskutiert werden.

Julian Huxley – prägte den Begriff „Transhumanismus“.
FM-2030 – verband den Begriff mit einem Zukunftsprogramm.
Max More – formulierte den modernen philosophischen Transhumanismus.
Nick Bostrom – prägte die akademische Debatte.
Ray Kurzweil – Popularisierung der technologischen Singularität.

Literatur

Primärtexte

- Julian Huxley
- FM-2030
- Max More
- Natasha Vita-More
- Nick Bostrom

Ergänzende Literatur

- James Hughes
- Anders Sandberg
- David Pearce
- Francis Fukuyama (kritisch)
- Michael Sandel (kritisch)
- Jürgen Habermas (*Die Zukunft der menschlichen Natur*)
- C. S. Lewis (*The Abolition of Man*) – obwohl älter, erstaunlich aktuell.

© Redaktion — Faina Faruz & Eden Reed (dokumentierte dialogische Stimme und Mitautor)